

## Der Heideweg:

Ausgangspunkt einer Wanderung durch die größere der beiden Heiden ist der Wanderparkplatz am NSG "Gambach". Sie können ihn mit dem Auto am besten von Burbach aus anfahren oder über einen Fußweg entlang der L 723 erreichen. Auf einer Hinweistafel am Parkplatz finden Sie weiterführende Informationen.

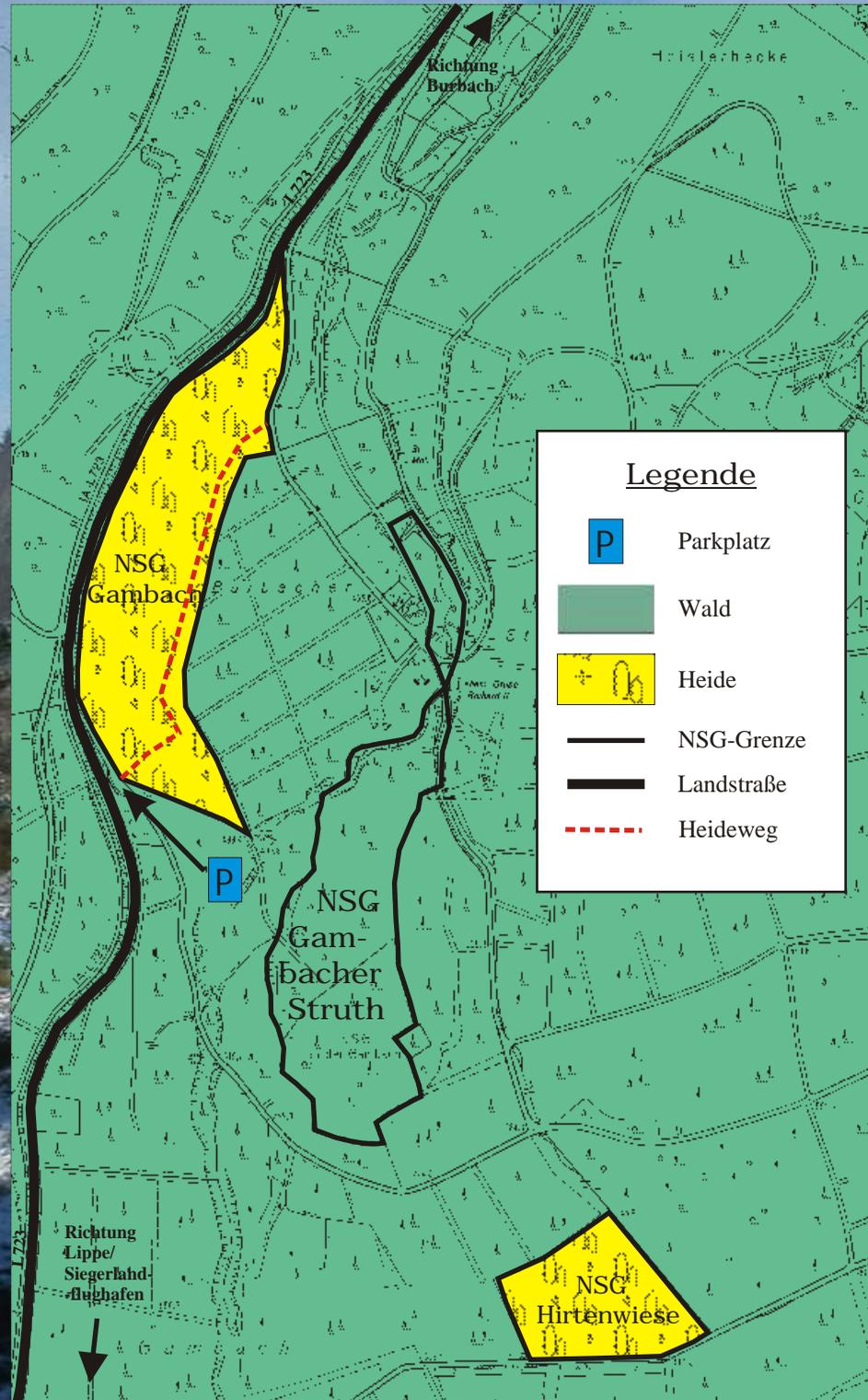
Ein durch gelbköpfige Pfosten gekennzeichnete Pfad, der sich zwischen den Wacholderbüschen hindurch schlängelt, führt über die schönsten Stellen der Heide.

In lockerer Verteilung beeindruckende mächtige, alte Solitärfeichten und Hudekiefern. Einst spendeten sie dem hier weidenden Vieh Schatten und Schutz, wenn es sich zum Wiederkäuen niederlegte.

Besonders typisch für die Heide sind ausgedehnte Teppiche der Zwergsträucher Heidelbeere, Preiselbeere und Heidekraut. Dazwischen wachsen Borstgras, Kreuzblümchen, Drahtschmiele und Arnika.

Mit etwas Glück können Sie im Juli und Herbst dem Heideschäfer mit seiner Herde begegnen.

Nicht durch Wanderwege erschlossen sind das oberhalb anschließende NSG "Gambacher Struth" mit dem Quellgebiet des Burbaches in einem feuchten Erlen-Birkenbruch und das NSG "Hirtenwiese".



Liebe Natur- und Heimatfreunde,

Mit der Unterschutzstellung von Gambach und Hirtenwiese wurde ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung des Siegerländer Natur- und Kulturerbes geleistet. Auf einem Spaziergang durch die Gambach können Sie die geschichtliche Entwicklung der Landschaft nachvollziehen, gleichzeitig aber auch selten gewordene Pflanzen- und Tierarten wiederentdecken.

Der Erwerb des NSG Gambach durch die **Nordrhein-Westfalen-Stiftung** ermöglicht dessen dauerhaften Schutz. Unterstützung findet die Stiftung hierbei durch unseren **Heimatverein**. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei einem Spaziergang über die Heide.

Herzlichst Ihr

Volkmar Klein, Heimatverein Alte Vogtei Burbach e. V.

### Herausgeber:

**Heimatverein Burbach:** Volkmar Klein

Auf der Heister 9, 57299 Burbach, Tel.: 02736/491376,  
www.alte-vogtei.de (Bezugsadresse)

### Gemeinde Burbach:

Eicher Weg 13, 57299 Burbach, Tel.: 02736/450  
www.burbach-siegerland.de

### Nordrhein-Westfalen-Stiftung:

Roßstr. 133, 40476 Düsseldorf, Tel. 0211/454850,  
www.nrw-stiftung.de

### Untere Landschaftsbehörde:

Koblenzer Str. 73, 57069 Siegen, Tel.: 0271/3331819,  
www.siegen-wittgenstein.de

### Biol. Station Rothaargebirge:

Hauptmühle 5, 57339 Erndtebrück, Tel.: 02753/598-330,  
www.biostationrothaargebirge.de

Gestaltung: H. Krafft und P. Fasel, Stand: 3/2004

## Natur schützen!

Bitte helfen Sie mit, die Lebensgemeinschaften dieses besonderen Lebensraumes zu erhalten, indem Sie auf dem ausgewiesenen Wanderweg bleiben und Pflanzen und Tiere in ihrer natürlichen Umgebung belassen.

Nr.1 der Infoserie

# Natur erleben In burbach *am Rothaarsteig*

## Naturschutzgebiete Gambach Und Hirtenwiese



Foto: P. Fasel



Foto: P. Fasel

Ein Gemeinschaftsprojekt von:



Untere  
Landschaftsbehörde



Biol. Station  
Rothaargebirge



Heimatverein  
Burbach



NRW-Stiftung



Gemeinde  
Burbach

## Herzlich willkommen in den Naturschutzgebieten Gambach und Hirtenwiese

Diese Landschaft ist etwas Besonderes. Wenn man von Burbach nach Lippe oder zum Siegerland-Flughafen fährt, liegt auf halber Strecke östlich der L 723 das Naturschutzgebiet (NSG) „**Gambach**“, eine Heide mit einer Vielzahl von Wacholdersträuchern. Weiter südlich befindet sich, völlig von Wald umgeben, eine weitere Heide, das Naturschutzgebiet „**Hirtenwiese**“.

Das ganze Jahr über lohnt ein Spaziergang. Besonders schön ist es im August, zur Zeit der Heideblüte, wenn die Flächen schon von weitem rosa leuchten. Vielleicht treffen Sie dort auch den Schäfer mit seiner Herde an. Wir laden Sie ein zu einem Besuch dieser historischen Kulturlandschaft.

## Warum Naturschutzgebiete?

Beide Gebiete weisen eine der **letzten zwergstrauchreichen Hochheiden des Siegerlandes und Hohen Westwaldes** auf. Da sie zahlreiche selten gewordene Tiere und Pflanzen beherbergen, wurden sie Bestandteil des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“.

Beide Heiden sind Relikte einer über viele Jahrhunderte als Hude (von *hüten*) oder Trift (von *treiben*) genutzten Viehweide. Noch vor 70 Jahren bedeckten sie eine Fläche von über 30 Hektar. Nutzungsaufgabe und anschließende Aufforstungen haben zu einer Verkleinerung auf heute 8,7 Hektar geführt.

Der Name für das obere Naturschutzgebiet weist auf dessen historische Nutzung hin. Als „**Hirtenwiese**“ bezeichnete man früher Gemarkungsteile, die dem Dorfhirten zur Heugewinnung für den örtlichen Deckbullen überlassen wurden. Zunehmende Verkleinerung der Viehbestände in den 50er bzw. 60er Jahren des 20. Jahrhunderts führte dann zur Nutzungsaufgabe. Als Folge verschwand die heidetypische Vegetation immer mehr, und die Fläche begann zu verbuschen.

Um diesen geschützten Lebensraum zu erhalten, entfernten Untere Landschaftsbehörde, Naturschutzbund und Realschule Burbach ab 1985 zunächst einen Großteil der Verbuschung. Danach konnte die frühere extensive Beweidung wieder aufgenommen werden. Heute pflegt ein Schäfer mit seiner Herde diese alte Heide.

## Pflanzen und Tiere der Heide

### Wacholder (*Juniperus communis*)

Neben aufrecht wachsendem „Säulenwacholder“ können wir auch viele durch Schnee zu Boden gedrückte und säbelförmig wachsende Sträucher sehen. Es gibt solche mit und ohne Beeren, d.h. männliche und weibliche Sträucher. Früher wurde der Wacholder zum Räuchern genutzt, aber auch heute schätzt man ihn als Gewürz, Schnaps oder für Heilzwecke.



Foto: P. Fasel

### Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*)



Foto: P. Fasel

Die ledrigen, immergrünen Blätter der selten gewordenen Preiselbeere kann man ganzjährig auf der Bergheide entdecken. Aus den rosa-weißen Blüten entwickeln sich im August auffallend rote Beeren.

Preiselbeermarmelade wird auch heute noch gerne zu Wildgerichten gegessen.

### Heidekraut (*Calluna vulgaris*)

Aufgrund seiner immergrünen Triebe und der flächigen Bodenbedeckung ist der lichtliebende Zwergstrauch für den gesamten Lebensraum namensgebend. Er ist eine sehr anspruchslose Pflanze, die auf den besonders nährstoffarmen und sauren Böden im Burbachtal gut gedeiht. Ihre rosa-violetten Blüten kann man ab Mitte August im NSG bewundern.



Foto: P. Fasel

### Arnika (*Arnica montana*)

Hauptblütezeit dieser alten Heilpflanze ist Juni und Juli. Die gelben Gebilde am Ende der Stängel stellen nicht, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte, eine einzige Blüte dar. Sie sind zusammengesetzt aus vielen kleinen Einzelblüten, die sich zu einem Blütenstand, der Korbblüte, vereinen.

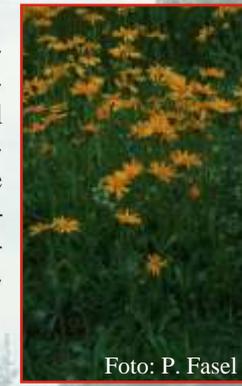


Foto: P. Fasel

### Neuntöter (*Lanius collurio*)

Der Neuntöter ist ein typischer Bewohner offener Landschaften mit niedrigen Gehölzen und Hecken. Nachdem er im Mai aus seinen Überwinterungsgebieten in Ost- und Südafrika zurückgekehrt ist, kann man ihn gelegentlich bei der Jagd nach Käfern, Heuschrecken und sogar Mäusen auf erhöhten Ansitzwarten beobachten. Seinen Namen erhielt der Neuntöter, weil er seine Beute auf Dornen aufspießt oder in Astgabeln festklemmt, um sie später, etwa bei schlechter Witterung, zu verfüttern.



Foto: H. Heintges

### Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*)

Mit ihrer Tarnfärbung ist die Kurzflügelige Beißschrecke an das Leben in feuchten und mageren Wiesen ausgezeichnet angepasst. Neben der dunkelbraunen Grundfärbung finden wir auf der Oberseite des Halsschildes und auf den Flügeln grüne Partien. Ihr leiser Gesang, der bis zu einer Entfernung von etwa 2 m hörbar ist, besteht aus einer langen Aneinanderreihung von leisen „Zirt“-Lauten. Man kann ihn von Juli bis September hören.



Foto: P. Fasel

### Dukatenfalter (*Lycaena virgaureae*)

Lebensraum dieses orange leuchtenden Feuerfalters sind Waldlichtungen und Waldwiesen der Mittelgebirge. Obwohl seine Raupen am verbreiteten Sauerampfer leben, ist der Falter in NRW sehr selten geworden. Durch seine auffällige Färbung, die bei beiden Geschlechtern verschieden ist (Foto eines Männchens), kann man ihn im Hochsommer auf der Heide leicht beobachten.



Foto: P. Fasel

### Berg- oder Waldeidechse (*Lacerta vivipara*)



Foto: P. Fasel

Variable, braune Längsbänder und ein im Vergleich zum Körper deutlich längerer Schwanz sind unverwechselbare Merkmale unserer auf Waldlichtungen, an Waldrändern und auf ungenutzten Flächen lebenden Echse. Am ehesten ist sie

im Mai nach der Überwinterung bei der Suche nach einem sonnigen Revier zu entdecken. Wie ihr wissenschaftlicher Name bereits besagt, bringt sie dort 6-10 lebende Junge zur Welt.

### Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*)

Seinen Nachwuchs zieht der Tannenhäher im angrenzenden Nadelwald auf. Er nutzt jedoch die Heide gerne zur Nahrungssuche und zum Vergraben seiner Wintervorräte. Obwohl er oft frei auf Ästen oder Baumspitzen



Foto: L. Hoffmann

sitzt, entdeckt man den exzellent getarnten Vogel meist erst aufgrund seiner weithin hörbaren, krächzenden Stimme.